

Parcours 17: Emmetschloo

Historischer und kultureller Hintergrund

Die Fakten in Kürze: Streckenlänge: 6.3 km,
Höhendifferenz: 129 m
Friedhof-Vogelsang-Harlachen-Chämtnerwald-Emmetschloo- Etten-
huserwall-Ettenhausen-Ländenbach-Friedhof

Das Zürcher Oberland besteht aus zwei Teillandschaften: Da ist einerseits die glazial bearbeitete flache Wanne des oberen Glattales, geteilt in die zwei Muldenzüge des Greifensees und des Pfäffikersees, ausserdem kleingegliedert durch die klassische Drumlinlandschaft. Daneben liegt das Tössbergland, die ausgesprochene Fluviallandschaft: die Naht zwischen den beiden Landschaftsteilen ist der Westfuss der Bachtel-Allmann-Kette. Wetzikon hat damit Anteil an beiden Landschaftsteilen und unsere Wanderung geht ein Stück weit dieser Naht entlang, zeigt also auch einige Charakteristika dieser beiden Landschaftsteile. Das zeigt uns auch ein Blick auf die geologische Karte (Wyssling, 2007).

Wir beginnen die Wanderung bei der Friedhofanlage Kemptnerfeld. Diese besteht seit dem Jahre 1936. Vorher, von 1878-1935, wurden die Toten auf dem Friedhof Guldisloo, dem heutigen Jörg Schneider Park, bestattet. Zuvor gab es Begräbnisplätze bei der heutigen Kirche in Oberwetzikon und bei einer ehemaligen Kapelle in Ettenhausen. Letztere stand bis zur Reformation mitten im Dorf, auf dem heute abgetragenen „Chilehügel“ und ist archäologisch belegt (Meier, 1881). Wir überqueren die Hinwilerstrasse und folgen ein Stück weit einem kleinen Bach zum Quartier Vogelsang. Dieser entspringt einem Zwergried im Harlachen, einer kleinen, aber artenreichen Riedwiese mit mehreren geschützten Pflanzenarten (Wildermuth, 1974). Der Weg führt über den Ortsteil „Harlachen“, von dort beim Quartier Rigiblick über die Hauptstrasse nach Bäretswil.

Nach einem steilen Wegstück gelangen wir zum neuen Trinkwasser-Reservoir „Bühlholz“ (Abb.17.2.), das am Rande des Quellen-reichen Chämtnerwaldes liegt. Hier, beim grössten Trinkwasser-Reservoir, ist die Gelegenheit, die Wasser-Versorgung von Wetzikon und deren Geschichte genauer unter die Lupe zu nehmen. Ende des 19. Jahrhunderts gab es nur wenige öffentliche Ziehbrunnen zum Wasserholen. Ein solcher stand z.B. beim Junkernhaus in Kempten. Heinrich Weber-Bühler, Heinrich Gretler, Apotheker und Heinrich Hotz, Gemeinbeschreiber, bauten als erste in Wetzikon eine Wasserversorgung auf. Sie begannen mit der Suche nach grösseren Wasservorkommen und wurden eben unter anderem im Chämtnerwald fündig. Dank ihrer Initiative konnte im Jahre 1889 das Wasserreservoir Waldegg (Abb. 17.1.), ein Reservoir mit Quellfassungen auf 632,3 m ü. M., erbaut werden. 1901 übernahm die Gemeinde die Verantwortung über die Wasserversorgungen (Fischer-Karrer, 2013). Der Ausbau der Wasserversorgung war eng verknüpft mit der Elektrifizierung: Heinrich Weber-Bühler und Apotheker Heinrich Gretler, die Mitinitianten der Wasserversorgung, waren gleichzeitig auch die Begründer des ersten Wetziker Elektrizitätswerkes, das 1899 in der „Farb“ in Oberwetzikon, dem heutigen Ortsmuseum, den Betrieb aufnahm (Zogg, 1998; Frei, 2001). Was mag diese Pioniere bewogen haben, auf diesen zukunftssträchtigen Gebieten aktiv zu werden? Wir wissen es nicht, bzw. wir können darüber nur Vermutungen anstellen. Der Apotheker Heinrich Gretler dürfte sicherlich im Bilde gewesen sein über die grossen

Fortschritte auf dem Gebiet der Bakteriologie zu dieser Zeit, und er erkannte wohl auch die Bedeutung von sauberem Trinkwasser im Kampfe gegen verschiedene damals noch grassierende Infektionskrankheiten wie Typhus und Cholera.



Abb. 17.1. Das älteste Trinkwasser-Reservoir Waldegg in Wetzikon, erstellt im Jahre 1889, in Betrieb bis 2012

Die Wasser-Versorgungen sind heute vielfach vernetzt mit den umliegenden Gemeinden und das Schema ist deshalb kompliziert. Ein Grossteil des Wassers (im Durchschnitt 65%) stammt aus Quellen, der Rest aus Grundwasser und dem dem Zürichsee entnommenen Oberflächenwasser. Entsprechend unterschiedlich ist der Härtegrad des Wassers (www.wetzikon.ch/stadtwerke-wetzikon/wasser/wasserqualitaet). Dieser schwankt zwischen 16.1 fH und 36. fH. Letzterer entspricht hartem Wasser, wie es wohl beim Quellwasser auf Gemeindegebiet vorkommt. Solches Wasser ist reich an Calcium und Magnesium. Diese Bestandteile mögen störend sein beim Waschen, sie führen aber zu einer geschmacklichen Verbesserung des Wassers. Zudem haben epidemiologische Untersuchungen gezeigt, dass die Gesamthärte von Wasser ein Schutzfaktor bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen darstellt. Zurückzuführen ist dies wohl auf eine bessere Magnesium-Versorgung bei regelmässigem Konsum von hartem Wasser (Monarca et al. 2006).



Abb.17.2. Das im Jahre 2012 neu erstellte Trinkwasser-Reservoir Bühlholz

Wir setzen die Wanderung durch den Chämtnerwald fort und erreichen einem kleinen Ried entlang erneut die Strasse Kempten – Bäretswil, der wir ein Stück weit folgen. Unterhalb der Strasse ist in den letzten Jahrzehnten das Quartier Emmetschloo entstanden. Ganz am Rande liegt das ehemalige aussichtsreiche Restaurant Rigiblick, das von 1931 bis 1986 in Betrieb war und von einer tüchtigen Wirtin, Agnes Mäder, geführt wurde (Wartmann, 1999). Interessanterweise war die Liegenschaft zwischen 1878 – 1899 im Besitz des reichen Unternehmers Adolf Guyer-Zeller. Gleich oberhalb befindet sich der ehemalige Bahnhof Emmetschloo (Abb. 17.4.).



Abb.17.3. Die ehemalige aussichtsreiche Gartenwirtschaft Rigiblick

Der umtriebige Bahnpionier und Industrielle Adolf Guyer-Zeller (1839-1899) war die treibende Kraft bei der Projektierung der UeBB. Der ursprüngliche Plan war eine Verbindung der Ostschweiz mit der Gotthardbahn. Gebaut wurde schliesslich die Uerikon-Bauma-Bahn, eine Verbindung vom Zürichsee ins Tösstal, die UeBB, im Volksmund auch „Überbeibahn“ genannt, eine Bahn, die von 1901-1948 in Betrieb war, aber nie rentierte. Bedeutend war und ist aber die Bahn aufs Jungfrauojoch, die Guyer-Zeller selbst projektierte und bauen liess. Auch in diesem Fall erlebte er die Einweihung nicht mehr. Guyer-Zeller hat im Zürcher Oberland zahlreiche Spuren hinterlassen. Ausgehend von seiner Textilfabrik im Neuthal, die heute noch als Museum zu besichtigen ist, war er ausserordentlich fantasievoll bei seinen Projekten. Noch heute beliebt ist sein Netz an reizvollen Wanderwegen zu verschiedenen Aussichtspunkten und geschichtsträchtigen Orten im Zürcher Oberland, den sog. Guyer-Zeller-Wegen (Müller-Füglister, 1992).



Abb. 17.4. Der ehemalige Bahnhof Emmetschloo an der früheren Bahnlinie Uerikon – Bauma (UeBB)

Gleich nach dem Bahnübergang steigt der Weg noch einmal steil an zum oberen Emmetschloo, dem höchsten Punkt unserer Wanderung. Geologisch gesehen queren wir eine grosse Seitenmoräne des Rhein-Linth-Gletschers (Wyssling, 2007). Die Aussicht von hier ist überwältigend mit Blick auf den Pfäffikersee, das Glattal mit dem Pfannenstil als Begrenzung und hinüber zum Zürichsee. Der Weg führt nun hinunter an den Rand des Ettenhauserwaldes, an die Strasse nach Ringwil. Wir überqueren diese und gleich auch noch den von Zivildienstlern erstellte, hölzerne Steg über den Ettenhauserbach. Der Ettenhauserwald ist von überraschender Vielfalt, enthält auch botanisch reichhaltige Waldwiesen und inmitten einer Schlucht, die auch geologisch ans Kemptnertobel erinnert. Wir queren noch einmal das Trasse der Uerikon-Bauma-Bahn, ehe wir ins „Industrieviertel“ von Ettenhausen, ins Rosenthal, gelangen (Abb.17.5.) Hier wurde im Jahre 1835 eine Spinnerei erbaut, ehe im Jahre 1868 Johannes Dürsteler darin eine Seidenzwirnerie einrichtete, zusammen mit der Fabrik in Unterottikon quasi als Vorläufer der dann in Medikon angesiedelten Idewe, die bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts Bestand hatte.



Abb.17.5. Das Rosenthal: Im 19. Jahrhundert wurden hier die bescheidenen Kräfte des Ettenhauserbaches industriell genutzt



Abb. 17.6. Eine Findlingsgruppe ausgangs Rosenthal an der Ringwilerstrasse in Ettenhausen

Vom Rosenthal geht's zurück zur Ringwilerstrasse, wo eine schöne Gruppe von Findlingen unsere Aufmerksamkeit erregt (Abb. 17.6.) Wir wandern der Ringwilerstrasse entlang herunter zur viel befahrenen Strasse Kempten-Hinwil. Die eingangs erwähnte St. Paulinus-Kapelle wurde 1275 erstmals dokumentiert und um 1530 aufgelöst. Reste sollen sich noch im Gebäude Vers. Nr. 65/66 (Ringwiesenstrasse 32,34) befinden. In diesem Perimeter wurde die Kantonsarchäologie ein einziges Mal aktiv vom 26.10.1988-16.11.1988. Bei dieser kurzen Ausgrabung konnten auf dem sogenannten Kirchhof von Ettenhausen 12 Bestattungen untersucht werden. Die beigabenlosen Gräber waren mit Ausnahme einer nach Westen gerichteten Bestattung geostet. Die durchwegs auf den Rücken gebetteten Toten hatten die Arme teils seitlich angelegt, teils angewinkelt, die Hände im Becken. In einem unmittelbar benachbarten Bauernhaus waren die Fundamente einer Kapelle noch erhalten. Nach schriftlicher Überlieferung soll die Kapelle samt Friedhof bei der Reformation aufgegeben worden sein (Tiziani, 2021).



Ab. 17.7. Der „Chilehügel“ in Ettenhausen mit einem archäologisch belegten mittelalterlichen Friedhof zu Beginn der Ausgrabungen im Jahr 1988) (Tiziani, 2021)

Wir erholen uns in der Gartenwirtschaft „White Horse“ in Ettenhausen bei Kaffee und Gipfeli von den Strapazen der Wanderung, ehe wir über den schönen Aussichtsweg zurück zum Kemptnerquartier Vogelsang und zu unserem Ausgangspunkt, dem Friedhof, zurückkehren.

Verwendete Literatur:

- Fischer-Karrer, C (2012): Heimatspiegel, April 2013
- Frei, B (2001): Wetzikon – Eine Geschichte. Gemeinde Wetzikon
- Meier, F (1881): Geschichte der Gemeinde Wetzikon. Herausgeberin Lesegesellschaft Oberwetzikon, gedruckt von Zürcher und Furrer, Zürich
- Monarca, S et al. (2006): Review of epidemiological studies on drinking water hardness and cardiovascular diseases. Eur. J. Cardiovasc. Pre. Rehabil. 13(4): 495-506
- Müller-Füglistaller, D (1992): Adolf Guyer-Zeller (1839-1899). Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 59. Verlag Hans Rohr, Zürich
- Wahl, J (2018): Der junge Adolf Guyer-Zeller und die Fortschrittsidee. Heimatspiegel, August 2018
- Wildermuth H (1974): Naturschutz im Zürcher Oberland. Verlag AG Buchdruckerei Wetzikon
- Wartmann E (1999): Chronik von Ettenhausen.
<https://www.wetzipedia.ch/index.php/Ettenhausen>
- Wyssling G (2007): Geologischer Atlas der Schweiz, Blatt 1092 Uster. Swisstopo
- Zogg B (1998): Elektrifizierung im Zürcher Oberland. Heimatspiegel, Januar 1998

Idee und Umsetzung:

Jürg Lüthy, Juni 2020 / überarbeitet Juli 2021